

Vorwort

Kunst im Kontext von Krankenhaus zu betrachten und sie zugleich mit dem sich aktuell verändernden Verständnis von Gesundheit, Gesundheitsförderung und -management in Beziehung zu bringen, ist ein innovatives Thema. Leitende Idee dieser zweibändigen Publikation ist es, dieses besondere und sich wechselseitig dynamisierende Verhältnis von Kunst und Krankenhaus aus verschiedenen Disziplinen und Perspektiven auszuleuchten und kritisch zu befragen. Das Interesse und Engagement für eine nachhaltige Zusammenführung von Kunst und Krankenhaus hat zwar bereits eine längere Geschichte (Smerling und Weiss 1986, Benkert und Gorsen 1990), insbesondere im Rahmen der Psychiatriegeschichte, doch fehlt es bislang an einer differenzierten Erschließung der Möglichkeiten, Grenzen und richtungsweisenden Wirksamkeiten von Kunst bzw. von künstlerischen Interventionen und deren variationsreicher Einsatz im Krankenhaus.

Impulsgebend für diese Publikation war zunächst eine interdisziplinäre Tagung zum Thema »Kunst und Psychiatrie«, die 2017 anlässlich der *documenta 14* vom Ludwig-Noll-Krankenhaus, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Klinikums Kassel, veranstaltet wurde. Bereits 1955 hatte der Kunsthistoriker Werner Haftmann, Mitbegründer der *documenta*, die existentielle Bedeutung von Kunst ausdrücklich betont. Zum aufklärerischen Durchbruch und in einen internationalen Diskurs kam das bis heute virulente Thema »Kunst und Krankheit« 1972 mit der *documenta 5* unter der Kuration von Harald Szeemann. Seitdem schreibt die *documenta* als weltweit bedeutende Kunstausstellung, repräsentativ für Narrative der zeitgenössischen Kunst, dieses Thema fort.

Einen weiteren theoretischen und forschungsbezogenen Hintergrund für diese Publikation liefert der Aufbau des anwendungsbezogenen und interdisziplinär ausgerichteten Forschungsschwerpunkts: »Künstlerische Interventionen in Gesundheitsförderung und Prävention«. Dieser wird an der Hochschule für Künste im Sozialen (HKS), Ottersberg im Rahmen eines fünfjährigen Forschungsprojektes (2016-2021) in Zusammenarbeit mit anderen Hochschulen und Universitäten, mit verschiedenen klinischen, künstlerischen und kulturellen Einrichtungen durchgeführt. Ausgewählte künstlerische und künstlerisch-therapeutische Projekte und deren mehrdimensionale Reflexion, die sich als Meilensteine des Forschungsschwerpunktes verstehen, haben Eingang in einzelne Beiträge dieses Bandes gefunden. Damit wird der Bedarf aufgezeigt, Kunst und Krankenhaus in einen übergeordneten Zusammenhang zu bringen und ihre wechselseitige Einflussnahme wissenschaftlich und künstlerisch-forschend genauer zu untersuchen. Das Krankenhaus als Institution nimmt darin eine prominente Stellung ein und wird aus Sicht verschiedener wissenschaftlicher und künstlerischer Disziplinen betrachtet. Die künstlerische Zu-

sammenarbeit mit verschiedenen Berufsgruppen der beteiligten klinischen Einrichtungen spielt neben der Entwicklung und Beforschung künstlerisch-therapeutischer Interventionen eine wichtige Rolle.

Bedanken möchten wir uns in erster Linie bei den Autorinnen und Autoren für ihre Beiträge. Zudem danken wir den Kolleg*innen und Mitarbeiter*innen, die im Rahmen des jungen Forschungsschwerpunktes an der HKS Ottersberg die Umsetzung dieses Bandes mit ihrer fachlichen Kompetenz unterstützt haben. Damit verbunden bedanken wir uns auch bei den kooperierenden Künstler*innen und Wissenschaftler*innen, den akademischen Institutionen und Praxiseinrichtungen, die uns großzügig ihr Engagement entgegengebracht und uns beratend zur Seite gestanden haben. Insbesondere Sabrina Bressel vom Kohlhammer Verlag danken wir für ihre konstruktive und wohlwollende Begleitung des Bandes.

Constanze Schulze-Stampa und Gabriele Schmid
Bremen, April 2020